

Ich wünschte, du könntest...

Ich wünschte, du könntest...

den Kummer des Geschäftsmannes sehen, als sein Lebenswerk in Flammen aufging oder die Familie die nach Hause kam und das Haus und Hof verkoht vorfand.

Ich wünschte, du könntest...

fühlen, wie es ist, ein brennendes Schlafzimmer nach eingeschlossenen Kindern abzusuchendie Flammen schlagen dir über den Kopf, du siehst in dem Rauch keine 10 Zentimeter weit, unter der Maske fällt das Atmen immer schwerer, während des Kriechens schmerzen Handflächen und Knie, der Fussboden gibt unter deinem Gewicht nach, wenn der Raum darunter zu brennen anfängt.

Ich wünschte du könntest...

die Furcht in den Augen einer Ehefrau morgens um halb drei sehen, wenn ich Ihrem Ehemann den Puls fühle und keinen finde. Ich beginne irgendwie mit der Wiederbelebung und hoffe wider besseren Wissens Ihn zurückzuholen, aber ich weiss, dass es zu spät ist. Aber seiner Frau und Familie muss ich das Gefühl geben, dass alles Mögliche getan wurde.

Ich wünschte, du könntest...

verstehen, wie es ist, am Morgen zur Schule oder zur Arbeit zu gehen, nachdem du den Grossteil der Nacht, heiss und wieder nass durchgeschwitzt, bei einem Einsatz verbracht hast.

Ich wünschte, du könntest...

den unvergleichlichen Geruch von brennenden Isolierungen, den Geschmack von Russ auf deiner Zunge, das Gefühl der intensiven Hitze vor dem Flash-over, die durch deine Ausrüstung dringt, das Geräusch der tobenden Flammen und die Beklemmung, absolut nichts durch diesen dichten Qualm zu sehen, nachempfinden.

Ich wünschte, du könntest...

meine Gedanken lesen, wenn ich zu einem Feuer gerufen werde. "Ist es ein Fehlalarm oder etwa schon ein grosses Feuer? Sind gar Menschen oder Tieren eingeschlossen? Wie ist das Gebäude konstruiert? Welche Gefahren erwarten mich dort?"

Ich wünschte, du könntest...

in der Notaufnahme dabei sein, wenn der Arzt das hübsche 11 Jahre alte Mädchen für tot erklärt, nachdem ich es unter Aufbietung all meiner Kräfte aus dem flammenden Inferno gerettet habe. Sie wird nie zu ihrem ersten Date gehen können oder jemals wieder die Worte "Ich liebe dich, Mama!" sagen können.

Ich wünschte, du könntest...

die Frustration in der Fahrerkabine des Löschfahrzeuges fühlen, der Fahrer presst den Fuss fest auf die Bremse, mein Daumen drückt immer wieder und wieder den Schalter des Einsatzhornes wenn du dir vergeblich versuchst Vorfahrt an einer Kreuzung zu verschaffen oder im dichten Verkehrstau steckst. Am Einsatzort angekommen, hörst du fast jedes Mal die gleiche Worte. "Es hat eine Ewigkeit gedauert bis ihr hier wart.."

Ich wünschte, du könntest...

meine Gedanken lesen, wenn ich helfe eine junge Frau aus den zertrümmerten Resten ihres wagen zu ziehen. Was wäre, wenn es meine Frau, Schwester, Freundin oder eine Bekannte ist? Wie werden die Eltern reagieren, wenn vor ihrer Tür ein Polizist steht, der seine Mütze nicht auf dem Kopf trägt, sondern in den Händen hält?

Ich wünschte, du könntest...

wissen, wie es sich anfühlt nach Hause zu kommen, die Familie und meine Eltern zu begrüßen, aber nicht das Herz zu haben, ihnen zu erzählen, dass ich beinahe vom Einsatz nicht zurückgekommen wäre.

Ich wünschte du könntest...

dir die physische, emotionale und mentale Belastung von stehen gelassenem Essen, verlorenem Schlaf und verpasster Freizeit mit der Familie vorstellen, zusammen mit all den Tragödien, die meine Augen gesehen haben.

Ich wünschte, du könntest...

die Kameradschaft und die Befriedigung, Leben gerettet oder jemandes Eigentum geschützt zu haben erfahren, da zu sein, zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, in der Gefahr oder aus der Hektik und dem Chaos heraus, Ordnung zu schaffen.

Ich wünschte, du könntest...

verstehen, wie es ist, einen kleinen Jungen auf dem Arm zu tragen, der fragt, "Geht es meiner Mama gut?", und es ist dir unmöglich, ihm in die Augen zu schauen, ohne dass dir die Tränen in die Augen steigen und du weisst nicht, was du sagen sollst. Oder wie es ist, einen alten Freund zurückzuhalten, der mit ansehen muss, wie sein bester Kumpel in den Rettungswagen getragen wird und du weisst genau, dass er nicht angeschnallt war.

Solange du dieses Leben nicht durchgemacht hast, wirst du niemals wirklich verstehen oder einschätzen können, wer ich bin, was wir sind oder was uns unsere Arbeit wirklich bedeutet.

Was ist ein Feuerwehrmann ?

Er ist ein Mensch wie du und ich.

Der in einem Haus wohnt, mit dem aufgeweckten Kopf eines Kindes;
der sich nie der Sirenen, Brände und Gefahren entziehen kann - mit
Fehlern, Sorgen und mit unerfüllten Träumen, aber oft mit mehr Güte
als die meisten von uns ist.

Das ist ein Feuerwehrmann!

Der seine Kräfte jedes Mal anbiete, wenn es Alarm schlägt. Der mit
einem Mal der glücklichste oder unglücklichste Mann ist...

Der den Wert des Lebens kennt, weil er die Macht der unkontrollierten
und oft zerstörerische Kräfte gespürt hat.

Das ist ein Feuerwehrmann!

Ein Mann, der auf das Lächeln der Kinder antwortet, weil er in seinen
Armen kleine Körper getragen hat, die nicht mehr lächeln werden!

Ein Mann, der sich an den einfachen Dingen des Lebens erfreut, wie
an einem Gruss zum Beispiel oder an einer Tasse heissen Kaffee, um
die Glieder zusammenzuhalten.

Das ist eine Feuerwehrmann!

Kameradschaft eines tapferen Mannes, göttlicher Friede nach getaner
Arbeit mit all den Leuten.

Der Feuerwehrmann hegt keinen Unmut und schwingt keine Fahnen,
noch reisst er irgendwelche Zoten, aber er pflegt das Andenken an die
verunglückten Kameraden.

Der Feuerwehrmann spricht nicht über die Brüderlichkeit unter den
Menschen er lebt sie!

Das ist ein Feuerwehrmann!

Du hast keine Chance!

Wenn wir im Verkehrsstau 40 Sekunden lang aufgehalten werden, sagen die Leute: *"Sie brauchen 20 Minuten um herzukommen!"*

Wenn wir mit 60 km/h durch die Strassen fahren, sagen sie: *"Schaut euch die rücksichtslosen Spinner an!"*

Wenn Feuerwehrleute Fenster eindrücken, um die Ventilation der Hitze bei der Brandbekämpfung zu verringern, sagen sie: *"Seht euch die Kaputtmacher an!"*

Wenn wir den Fussboden aufreissen um an den Brandherd zu gelangen, sagen sie: *"Da läuft die Holzfällerbande!"*

Wenn der Einsatzleiter hinten steht, von wo er seine Leute sehen und leiten kann, sagen sie: *"Er hat Angst, dahin zu gehen, wohin er seine Leute schickt!"*

Wenn wir ein Gebäude verlieren, sagen die Leute: *"Das ist eine lausige Feuerwehr!"*

Wenn wir schnell mit dem Feuer fertig sind, sagen sie: *"Es war kein richtiges Feuer!"*

Wenn viel Wasser benötigt wird, sagen die Schaulustigen: *"Die richten mit dem Wasser mehr Schaden an als das Feuer selbst!"*

Wenn ein Feuerwehrmann/-frau verletzt wird, sagen sie: *"So ein leichtsinniger Bursche/leichtsinniges Mädchen!"*

Wenn er/sie im Einsatz sein Leben lässt, sagen sie zu seiner/ihrer Familie: *"Damit musste er/sie rechnen als er zur Feuerwehr ging!"*

Verfasser unbekannt

...und keiner geht hin!

Es prasselt, als würde jemand Erbsen auf ein Dachfenster fallen lassen, aber es kommt nicht von oben. Es kommt durch das geöffnete Schlafzimmerfenster. Und erst als wir davon wach werden, können wir das Feuer auch riechen und sehen. Als wir nach draußen rennen, beleuchtet der Widerschein des Feuers die Szene mit seinem typisch unruhigen Licht. Außer dem Besitzer des Anwesens und uns ist nur noch ein weiterer Nachbar da. Beide bemühen sich, den Brand mit Gartenschläuchen in Schach zu halten. Der Rest der Leute aus den benachbarten Häusern, der nicht schon im Urlaub ist, verbringt den Sommerabend wohl irgendwo anders bei Freunden und Bekannten. Die Gefahr ist offensichtlich: Die Bauhütte brennt bereits lichterloh und es ist nur eine Frage der Zeit, bis das Feuer auf den Neubau übergreifen wird. "Ich habe die Feuerwehr schon gerufen..." sagt der Besitzer. „Vor 20 Minuten..." fügt er resigniert hinzu. Alle nicken verstehend. Es dauert nun mal seine Zeit, bis die Feuerwehr kommt, wenn man nicht in der Stadt wohnt, wo es eine Berufsfeuerwehr gibt, die rund um die Uhr besetzt ist. Das Problem liegt aber nicht in der Entfernung - das alte Zeughaus liegt nur etwa fünf Minuten von uns entfernt...

Da hören wir das Martinshorn und man kann auch das Flackern des Blaulichtes schon sehen. Der Besitzer des Grundstückes läuft ihnen entgegen, damit nicht noch mehr Zeit verloren geht. „Mensch - so ein Glück, dass die schon da sind..." seufzt der andere Nachbar erleichtert und blickt auf seinen Gartenschlauch. „Damit kommt man ja wirklich nicht weit..." Nur zwei Mann sitzen im Löschfahrzeug. Und wie zu erwarten, sind es Pensionäre. Einer der beiden, der wie ich weiß schon über 60 ist, aber immer noch sehr dichtes, dunkles Haar hat, verschafft sich rasch einen Überblick. „Der war früher der Kommandant - als die Feuerwehr noch mehr Mitglieder hatte. Unser Glück, dass der da ist... Eigentlich dürfte er in seinem Alter gar nicht mehr..." Der Alte trifft rasch seine Entscheidungen: "Hans, Du versuchst erst mal den Brand mit dem Tankwagenschlauch vom Neubau zu halten, bis ich denen hier gezeigt habe, was zu tun ist... Ihr kommt mit und helft mir, eine Saugleitung vom Löschteich aufzubauen. "Und was ist mit der Bauhütte?" fragte ich. Der Alte sah mich skeptisch an: „Die ist eh nicht mehr zu retten. Die Zeiten, wo wir genug Leute hatten, um einen Brand zu bekämpfen, sind vorbei. Heutzutage verwaltet wird hauptsächlich das Feuer, das wir vorfinden. Also los!".

Eigentlich war es erstaunlich, dass wir den Neubau retten konnten. Und hätten uns die beiden Alten nicht so klare Anweisungen gegeben, wir hätten wohl nie Wasser in die großen Schläuche bekommen. Als wir vor den glimmenden Resten der Bauhütte standen, meinte meine Freundin: "Das war knapp..." "Da haben wir schon Schlimmeres erlebt", entgegnet der Alte. "Das war ja nichts Großes. Wir waren nur viel zu wenige. Erst recht zu wenige Ausgebildete... zwölf Aktive... damit kommt man nicht über die Urlaubszeit. "Aber warum werden dann nicht mehr ausgebildet?", frage ich. "Weil keiner kommt, wenn man was macht - weil keiner Zeit hat. Eine Jugendgruppe haben wir schon seit zwei Jahren nicht mehr. Feuerwehr - so etwas kostet nun mal Zeit. Die Zeit, die man beim Einsatz nicht hat, die braucht man zum Üben." Er will gerade weiterreden, als ein Piepsen ertönt. Tüt... tüt... tüt. "Ein Dreier-Alarm...", sagte der Alte und hält mir den Feuerwehr-Pieps hin. Aber das Gerät hört nicht auf... tüt... tüt...tüt...

Tüt... tüt... tüt... - ich schlage die Augen auf. Wie immer drücke ich zuerst auf dem Wecker herum, weil ich denke, dass er es ist. Aber beim Blick auf die Uhr wird mir klar, dass es erst viertel nach drei ist. Samstagnacht. Meine Freundin ist auch wach... "Piepsen?" fragt sie schlaftrunken. "Ja", sagte ich, "ein Dreier-Alarm..." Keine Frage, wir werden jetzt rasch in die Klamotten springen und mit dem Auto zum Feuerwehrhaus fahren. Wir wollen es. Wir haben uns freiwillig dafür entschieden. Und deshalb müssen wir jetzt auch - ziemlich egal wann. Ob es draußen kalt oder warm ist. Denn stellt euch vor, es gibt eine Feuerwehr und keiner geht hin...
Stellt euch vor, es brennt und keiner kommt löschen.....